

ARBEITEN MIT GESPRÄCHSDATEN

Bericht von der 14. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

von Wilfried Schütte

Vom 2. bis 4. April 2008 fand im IDS die 14. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung statt. Diese alljährliche Tagung versteht sich als Forum der Präsentation und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes der Gesprächsforschung. Sie befasst sich nicht nur mit Theorien und Befunden zur Erforschung von Gesprächen, sondern auch mit den besonderen Arbeitsbedingungen und Vorgehensweisen bei der Analyse von aufgezeichneten Gesprächen. Diese methodischen und technologischen Fragen standen auf der diesjährigen Tagung, die unter dem Thema „Arbeiten mit Gesprächsdaten: Aufnahme, Transkription, Präsentation“ einen Überblick über den aktuellen Stand der Technik bei der Arbeit mit Gesprächskorpora gab, im Vordergrund. Erstmals widmete sich damit eine ganze größere Publikumstagung den bisher nur von kleinen Spezialistenkreisen diskutierten Fragen der technologischen Grundlagen der Gesprächsforschung. Die Abfolge der Vorträge orientierte sich am gesprächsanalytischen Arbeitsprozess – von der Aufnahmetechnik über die Datenaufbereitung und Korpusarbeit hin zur Ergebnispräsentation:

- Im Bereich Aufnahmetechnik wurden die neuesten digitalen Aufnahmegeräte für Ton (**Wilfried Schütte**) und Video (**Martin Hartung**) vorgestellt. Die Technik macht hier derzeit rasante Entwicklungen und auch Verwerfungen durch – mitunter verschwindet Vielversprechendes schnell wieder, weil es sich nicht am Markt durchsetzen kann, man denke an den Sieg der Blu-ray-Disc über die HD-DVD bei den hochauflösenden Videoformaten. Daher benannten die Vorträge Auswahl- und Bewertungskriterien für die passende Technologie in Abhängigkeit von Forschungsinteressen und Aufnahmeszenarien und gaben damit zumindest mittelfristig haltbare Ratschläge für die Praxis der Feldaufnahme.
- Im Bereich Datenaufbereitung ging es um Konventionen und Computerprogramme für die Transkription von Gesprächen. **Margret Selting**, **Arnulf Deppermann** und **Thomas Schmidt** berichteten über die laufende Arbeit an der Aktualisierung der seit 1998 etablierten GAT-Konventionen im

Hinblick auf neuere Entwicklungen in der Prosodieforschung, des multimodalen Ansatzes und der Datentechnologie. **Pia Bergmann** und **Christine Mertzlufft** stellten ihr Online-Tutorial zur prosodischen Transkription vor, mit dem TranskribentInnen lernen, insbesondere die für die GAT-Notation zentrale Intonationsphrase zu bestimmen. Gerade für komplexe Transkripte mit interlinear geführten Annotationsspuren und für die Weiterverwendung in Gesprächsdatenbanken sind Transkripteditoren für die Transkription, Visualisierung und Auswertung von Audio- und Videoaufnahmen von Gesprächen nützlich. **Thomas Schmidt** präsentierte das von ihm entwickelte EXMARaLDA, **Han Sloetjes** das am MPI Nijmegen entwickelte ELAN. Beide Programme zeichnen sich durch eine unbeschränkte Zahl von Annotationsspuren und Annotationen, Unterstützung vieler Formate von Mediendateien, leistungsfähige Suchwerkzeuge und vielfache Austauschmöglichkeiten mit Transkripten aus anderen Programmen aus. **Caren Brinckmann** und **Stefan Kleiner** führten die Arbeit mit dem niederländischen Programm Praat vor, wie es im IDS-Projekt „Deutsch heute“ eingesetzt wird. Praat ist zwar ursprünglich ein Programm zur phonetischen und prosodischen Analyse von Audiodateien, lässt sich aber auch als Transkripteditor nutzen; frappierend ist die Skriptfähigkeit von Praat – so lassen sich zum schnellen Hörvergleich alle Belege zu einem bestimmten Wort aus einer Vielzahl von Aufnahmen in einer Datei zusammenschneiden. Der von **Oliver Ehmer** entwickelte Transformer ist ein Werkzeug zur Weiterverarbeitung von Gesprächsdaten aus EXMARaLDA, ELAN, Praat und anderen Programmen; er dient der Korpusorganisation, Layout-Anpassung für Transkripte, Datenbearbeitung und Recherche. **Götz Schwab** führte Transana vor, ein kompaktes Transkriptions- und Analyseprogramm zur Verarbeitung von Audio- und Videodateien am PC. Bei diesen Vorträgen wurde deutlich, dass heute der integrierte Zugriff auf den Transkriptionstext und die Mediendatei und damit eine Synchronisation von Text und Mediendatei („Alignment“) Standard ist, wenn man nicht mit einem Textverarbeitungsprogramm, sondern mit einem spezialisierten Editor transkribiert. Interoperabilität ist eine zentrale Anforderung an die Werkzeuge: Eine Orientierung an allgemein akzeptierten Konventionen (insbesondere GAT), an Dateiaustauschformaten (insbesondere XML), an linguistischen Typen für Annotationsspuren und eine Benutzung kontrollierter Vokabulare erleichtert die Übergabe solcher Transkriptkorpora an Recherche-Datenbanken. Der analytischen Arbeit bis hin zur Ergebnispräsentation dienen sozialwis-

senschaftliche Programme wie ATLAS.ti (vorgestellt von **Susanne Frieze**), das auf der „Grounded Theory“ basiert. Solche Programme könnten auch gesprächsanalytisch nutzbar sein, sofern die Integration komplexer Transkripte besser gelöst wird.

- Das Angebot von Korpusanbietern zielt auf eine vielfältige Nutzungsmöglichkeit der Korpora über den Entstehungskontext hinaus, um den sehr großen Aufwand bei der Erstellung und Pflege von Korpora gesprochener Sprache im Vergleich zu Textkorpora zu rechtfertigen. **Christoph Draxler** berichtete über das Bayerische Archiv für Sprachsignale, **Christian Liebl** über das Wiener Phonogrammarchiv, **Martin Hartung** beschrieb das Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD), mit dem das Open-Access-Konzept auf Korpora ausgedehnt wird: Das AGD bietet dialektale und Gesprächskorpora an, dazu über die Datenbank Gesprochenes Deutsch Recherchemöglichkeiten in der Dokumentation und den Transkripten und versteht sich zudem als zentrale Beratungsinstitution. **Arnulf Deppermann** stellte schließlich das neue IDS-Projekt eines „Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch“ vor. Seine Überlegungen, wie man zu einem repräsentativen Korpus kommt, zeigten, dass Korpusarbeit nicht technologie-fixiert sein darf, sondern stets methodologische Fragen der Gesprächsforschung mitreflektieren muss.
- Im Bereich Ergebnispräsentation referierten **Katja Mruck** und **Günter Mey** über das Online-„Forum Qualitative Sozialforschung“ und das „Social Science Open Access Repository“, mit denen eine von der DFG bei der Mittelvergabe geforderte freie Verfügbarkeit von Projektergebnissen (Open-Access) erreicht wird. **Martin Hartung** berichtete unter dem Titel „Digitales Publizieren“ über den Verlag und die Online-Zeitschrift zur Gesprächsforschung. Das Online-Publizieren führt möglicherweise durch den erleichterten Zugang und die besseren Recherchemöglichkeiten zum Verschwinden traditioneller Printpublikationen; für die Präsentation gesprächsanalytischer Forschung ist es durch die Integration von Audio- und Videodateien in Publikationen vorteilhaft.

Die Tagung zeigte, dass „Blicke über den Zaun“ für Fragen der Gesprächsforschung gerade in technologischen Fragen anregend und erhellend sind. Das betraf z.B. die Darstellung des niederländischen Analyseprogramms Praat aus phonetischer und variationslinguistischer Sicht, sozialwissenschaftliche Software zur qualitativen Analyse wie ATLAS.ti und MaxQDA und Korpusanbieter wie das Wiener Phonogramm-Archiv,

das die kulturgeschichtliche Dimension der Sammlung von authentischen Dokumenten gesprochener Sprache verdeutlicht – so etwa in einem Grußwort von Kaiser Franz Joseph, gesprochen 1903 in seiner Sommerfrische Bad Ischl in den damals revolutionären Phonographen. Und während die 120 kg wiegende Ausrüstung der Feldforscher damals als leicht und mobil beworben wurde, sind die Tasten aktueller Aufnahmegeräte für Leute mit kräftigen Fingern schon fast zu miniaturisiert ...

Zum Konzept der Arbeitstagung gehörten schon immer Datensitzungen; dieses Jahr gab es drei Workshops – von **Pia Bergmann** und **Christine Mertzluft** zur prosodischen Transkription, von **Ines Bose** und

Die Relevanz des Tagungsthemas und der Bedarf an diesbezüglichen Informationen zeigte sich deutlich in der Zahl von insgesamt ca. 130 TeilnehmerInnen. Insbesondere die für die Arbeitstagung neuartige Fachmesse am letzten Tag mit 20 Ständen zeigte durch ihren guten Besuch und die vielen Vorführungen und Diskussionen, welch großer Bedarf unter GesprächsforscherInnen an Beratung und Erfahrungsaustausch im Umgang mit Hard- und Software zur Forschungspraxis besteht. Auf der Fachmesse konnte man die in den Vorträgen vorgestellten Angebote näher kennenlernen; dazu kamen weitere Anbieter u.a. für Aufnahmegeräte, Transkriptionsprogramme und für Dokumentation und Metadatenverwaltung. So präsentierte **Joachim Gasch** ein Mehrbenutzer-Workflow-System

für die Erstellung von Dokumentationen, die Übernahme bestehender Daten und die XML-Recherche (mit XQuery) in den Metadaten und Transkripten mit Zugriff auf den Ton, das zukünftig in der IDS-„Datenbank Gesprochenes Deutsch“ implementiert wird.

In den kommenden beiden Jahren wird die Arbeitstagung nicht stattfinden, 2009 wegen der IDS-Jahrestagung (Arbeitstitel „Sprache intermedial: Stimme und Schrift, Bild und Ton“, also im Zuständigkeitsbereich der Abteilung Pragmatik des IDS), 2010 wegen der „International Conference on Conversation Analysis“ (ICCA), die vom IDS an der Universität Mannheim organisiert wird. Die Fachmesse soll allerdings auch in den nächsten beiden Jahren im Rahmen dieser Tagungen angeboten werden.



Überreichung des Dissertationsförderpreises des „Vereins für Gesprächsforschung e.V.“ durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Reinhard Fiehler an Oliver Ehmer.

Beate Wendt zur Transkription von Sprechausdruck und von **Wilfried Schütte** zu Powerpoint-Präsentationstechniken mit Audio und Video. Außerdem hielt der Verein für Gesprächsforschung seine Mitgliederversammlung ab. Erstmals wurde auf der Tagung auch der vom Verein ausgelobte Dissertationsförderpreis verliehen – an **Oliver Ehmer** für seine Arbeit zu „Fiktionalität in Alltagsgesprächen“.

Weitere Informationen im Internet unter www.gespraechsforschung.de/tagung.htm; ein ausführlicher Tagungsbericht, auch mit Literaturangaben und Internetadressen, erscheint demnächst in der Online-Zeitschrift „Gesprächsforschung“.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Foto: Annette Trabold